

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich wach, 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. zusätzlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pf. Die Postanstalten tragen und beschließen die Zustellung entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 20 Goldpfennig, die Spaltenhöhe 100 Goldpfennig. Nachdruckungsgebühr 20 Goldpfennig. Wochentage und Feiertage 10 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Nr. 272. 83. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Wilsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Verleger: Dresden 2040

Donnerstag 21. November 1924

## Heydebrands Tod.

Auf seinem Gut Klein-Tschunlawe ist der ehemalige Führer der Konservativen Landrat von Heydebrand und v. Lase im Alter von 73 Jahren gestorben. Fast unbewusst von der Öffentlichkeit erfolgte sein Heimgang.

Die Gegenwart kannte ihn kaum noch, ihn, den man seinerzeit halb feindselig, halb hochachtend den „ungekrönten König von Preußen“ genannt hat. Der Zuschauer auf den Tribünen des Parlaments, der den kleinen, unscheinbaren Mann mit dem kurzen Vollbart und den großen, fast verträumt blickenden Augen bislang nur aus den Witzblättern kannte, horchte hoch auf — gleichgültig, ob er Feind oder Freund dieses Führers der Konservativen war — wenn der Präsident mitteilte: „Der Abgeordnete v. Heydebrand hat das Wort“ — denn jetzt kam immer etwas, was sich emporhob über den kleinlichen Geist des parlamentarischen Tagesbetriebes. Er sprach nicht gar zu oft; aber gerade deswegen wußte man, daß, wenn er sprach, er auch — etwas zu sagen hatte.

Gerade 30 Jahre hindurch hat Heydebrand im Reichstag und — der eigentliche Schachmatt seiner Tätigkeit — im preussischen Abgeordnetenhaus ausgedient, denn er war vor allem Preuze. Viel mehr Preuze als Deutscher. Und das mit allen Vorzügen und Nachteilen. Wie einst zu der Stunde, da im Spiegelssaal von Versailles die Krönung des preussischen Königs zum deutschen Kaiser stattfand, der Kriegsminister Noon — krank im Bett liegend — die bange Frage tat: Was wird jetzt aus Preußen? —, so ist das doch letzte Ende der Untergang im Denken dieses letzten preussischen Junkers vom alten Eros und Korn gewesen, über den sich jetzt die Erde gelöst hat.

Man mag über die politische Tätigkeit Heydebrands denken wie man will, mag verurteilen, daß er sich mit aller Kraft gegen die innere Umwandlung Preußens durch Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts als äußeren Anwalt mit aller Kraft stemmte — niemand hat ihm je den Vorwurf egoistischer Machttriebe machen können. Er wollte nichts für sich persönlich, verschmähte jeden äußeren Glanz, jeden hohen Verwaltungs- oder gar Ministerposten; er ist — „Landrat a. D.“ geblieben. Er wollte alles für Preußen. Dieser Mann, von dem man so oft und gern behauptete, daß gegen seinen Willen selbst der König von Preußen nichts ausrichten könne, hat seinen König nur ein einziges Mal gesprochen. Byzantiner war er ebensowenig wie überhaupt die ostelbischen Junker, die in den Hohenzollern immer noch ein bißchen die „Eindringlinge“ sahen. Gewiß hat der preussische Adel dem König in Treue gedient, aber er hat sich dadurch nie das Recht der Kritik verwehren lassen. Auch Heydebrand nicht; er am allerwenigsten. Herbe Worte kamen anlässlich der Novemberkrise 1908 aus seinem Munde über die sprunghafte Politik des Kaisers. Und unvergessen bleibt jene große Rede anlässlich der Agadir-Affäre und der englischen Kriegserklärung 1911, als Heydebrand im Reichstag — leise bewegte der anwesende Kronprinz die Hände zum Beifall — England als unsern Hauptgegner bezeichnete, mit dem wir früher oder später die Klingen kreuzen müßten — zum starren Entsetzen Bethmann-Hollwegs, der in seiner Antwortrede die Wendung prägte „man darf das Schwert nicht im Munde führen“.

Die Konservativen blieben stets Gegner von Bethmann-Hollwegs, weil sie ihm vorwarfen, er finde trotz besserer Einsicht nicht den Mut zur Tat. Bethmann hat ja noch 1912 seine Politik mit Zentrum, Nationalliberalen und Freisinn zusammen gemacht. Auch im Kriege, bis er gestürzt wurde. Innenpolitisch sank die Macht des konservativen Staatsgedankens immer mehr, bis die Ankündigung des Königs auf Abänderung des Wahlrechts auch der Demokratisierung Preußens freie Bahn schuf. Es ist eine verfluchte, aber nicht kleine Welt, an die die Erinnerung jetzt durch den Tod Heydebrands, ihres letzten Vertreter, wieder heraufbeschworen wird. „Man hat uns furchtbar getäuscht“ soll sein letztes Wort 1918 gewesen sein. Mit der Idee, die ihn trug und die er trug, verschwand er aus dem politischen Leben in starrer Einsamkeit. Zusammengebrochen ist alles, was unvergänglich schien: die preussische Monarchie, die 500jährige Hohenzollernherrschaft. Und eine ihrer besten Stützen, groß an Charakter, fürzte jetzt ins Grab.

## Glückwünsche den befreiten Gebieten.

Reichspräsident und Reichskanzler.

Der Reichspräsident hat nach der erfolgten Räumung der sogenannten Glaskammern an die Oberpräsidenten der beteiligten Provinzen Begrüßungstelegramme gerichtet. Dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist folgendes Telegramm zugegangen: „Wieder sind Teile des Rheinlandes von fremder Militärherrschaft frei geworden und ihre Bewohner aus neuer mit uns vereint. Ganz Deutschland grüßt sie, die das harte Los der Fremdherrschaft so tapfer und treu getragen haben, in herzlichster Dankbarkeit. Reichspräsident Ebert.“

Dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau überbrachte der Reichspräsident folgendes Telegramm: „Den Bewohnern des heute von fremder Besatzung befreiten Gebietes

## Vor dem Ende der Militärkontrolle.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. „New York Herald“ meldet, daß die Untersuchungen der Interalliierten Rheinlandkommission in Deutschland nahezu beendet seien. Entgegen gewissen sensationellen ausländischen Meldungen hat der Korrespondent des „New York Herald“ an autorisierter Quelle erfahren, daß die Kontrolle mit Ausnahme des durch einen Fanatiker hervorgerufenen Zwischenfalls in Ingolstadt ganz und gar befriedigend verlaufen sei und die demnächstige Abreise der Kommission rechtfertigt, die ihre Vollmachten vorher noch auf den Böhmerbund übertragen mußte.

## Beginn der Kriegsgerichtsverhandlung gegen General von Nathusius.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. General v. Nathusius wird heute nachmittag vor dem Kriegsgericht in Lille erscheinen, dessen Zusammenkunft bis jetzt noch nicht bekannt ist. Vorkaufstrat von Antwerpen, der schon am Dienstag in Lille eingetroffen ist, hatte mit dem General eine lange Unterredung. Rechtsanwalt Rifolai ist in den letzten Tagen in dauernder Fühlungnahme mit dem General gewesen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 20. November. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Lille meldet, ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen gegen General v. Nathusius verlegt werden, weil es unmöglich gewesen ist, in der kurzen Zeit die zahlreichen deutschen Entlastungszeugen ausfindig zu machen.

## Wieder zwei deutsche Offiziere in contumaciam verurteilt.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. Das Kriegsgericht in Amiens hat, wie Havas meldet, gestern den früheren deutschen Offizier Bertina und den Stabsarzt Preles in contumaciam zu je zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

## Bankier Wallenberg neutrales Mitglied des Sachlieferungs Ausschusses.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. Nach einer amtlichen Mitteilung der Reparationskommission ist Markus Wallenberg von der Gustava-Bank in Stockholm im Einverständnis mit den alliierten und deutschen Mitgliedern des gemischten Sachlieferungs Ausschusses zum neutralen Mitglied ernannt worden. Wallenberg hat die Ernennung angenommen. Die Ernennung Wallenbergs, der sich zurzeit in Paris aufhält, ermöglicht die sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen.

## Die Opiumkonferenz — Deutschland im Arbeitsausschuß.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Genf, 20. November. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Opiumkonferenz wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, der aus 11 Mitgliedern besteht. Auch Deutschland war unter den Gewählten. Es erhielt von 39 abgegebenen Stimmen 27.

der Provinz Hessen-Nassau übermittle ich namens des Reiches herzliche Grüße und die Versicherung dankbarer Anerkennung für mannhafte Ausdauer in der schweren Zeit der Fremdherrschaft.“

Reichskanzler Marx hat an den Oberbürgermeister von Darmstadt folgendes Telegramm gerichtet: „Der Bevölkerung und der Bevölkerung von Darmstadt spreche ich aus Anlaß der jüngsten Räumung durch die Besatzungsstruppen herzlichsten Glückwunsch aus. Mögen die daraus erwachsenden Erleichterungen für Wirtschaft und Verkehr sich zum Vorteil aller Volksteile auswirken.“

## Die Arbeit der Deutschen Nothilfe.

Verteilung von 700 000 Goldmark.

Der Reichsarbeitsausschuß der Deutschen Nothilfe trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Er war in der Lage einen Betrag von über 700 000 Goldmark zu verteilen. Den Nothilfegebieten im unbefreiten Deutschland wurden aus den Erträgen der Wohlfahrtsbriefmarke 120 000 Mark zur Ergänzung der öffentlichen Mittel für die Wohlfahrtspflege überwiesen. Den besetzten Landesanteilen wurden 100 000 Mark zugeteilt. Die vom Hochwasser betroffenen Länder erhielten 200 000 Mark, die der Reichspräsident zur Eröffnung der neuen Sammlung für die Hochwassergebiete gespendet hat. Zur Fürsorge für die noch in französisch-belgischen Gefängnissen befindlichen deutschen Gefangenen und deren Angehörige wurden 20 000 Mark bereitgestellt. Zur Ergänzung der staatlichen Fürsorge für die Ausgewiesenen wurde ein Betrag von 290 000 Mark bewilligt.

## Keine Räumung der Kölner Zone am 10. Januar.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 20. November. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß für die erste Hälfte des Monats Dezember kaum eine Entscheidung darüber erwartet werden könne, ob sich die Räumung der Kölner Zone schon am 10. Januar 1925 vollziehen würde. Aber man entnimmt aus gewissen Anzeichen, daß ein Kompromiß zustandekommen könnte, wonach die Besetzung solange verlängert wird, bis die Räumung der Ruhr durch die französischen und belgischen Truppen erfolgt ist.

## Frankreichs Abrüstung.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. Nach einer Habasmeldung werden demnächst sechs neue französische Torpedoboote von je 1400 Tonnen vom Stapel laufen.

## Eine Rechtfertigung des „Devre“.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. Devre rechtfertigt gegenüber den Vorwürfen und Kritiken eines Teiles der Pariser Presse die Veröffentlichung der Auszüge aus dem Tagebuch George Louis. Der Zweck dieser Ausführungen, betont das Blatt, bestehe darin, zu der Geschichte des Kriegsausbruches noch einiges Altematerial hinzuzufügen und zum Gegenstand einer allgemeinen Erörterung zu machen. Der deutschen Propaganda müsse der Grund zu der Behauptung genommen werden, daß Frankreich sich jeder Klärung der Kriegsschuldfrage widersetze. Im übrigen müsse man den Eindruck zerstören, daß Frankreich blindlings hinter Poincaré stehe. Damit würde den Deutschen gleichzeitig eine wertvolle Handhabe für die Propaganda entzogen.

## Mexiko gegen England.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

New York, 20. November. Die mexikanische Regierung beantwortet Englands Unterlassung der Anerkennung Mexikos mit der Anweisung, sämtliche mexikanische Konsulate in den englischen Dominions zu schließen.

## Kabinettskrise in Portugal.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. Nach einer Meldung aus Lissabon ist das portugiesische Kabinett gestern mit 43 gegen 46 Stimmen in die Minderheit verlegt worden. Es reichte nach Beendigung der Sitzung seinen Rücktritt ein.

## General Serrano gefallen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 20. November. Nach einer offiziellen spanischen Meldung ist der General Serrano in Marokko durch eine verirrte Kugel tödlich getroffen worden.

der durch eine Lotterie ausgebracht wird. Weitere für den Winter dringend benötigte Mittel zur Linderung der Not soll die im Dezember im ganzen Deutschen Reich stattfindende Opferwoche der Deutschen Nothilfe aufbringen.

## Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Umwandlung nach den neuen Bestimmungen.

Von den kommunalen Aufsichtsbehörden werden gegenwärtig die Stadtwahlverwaltungen aufgesucht, mit möglicher Beschleunigung durch Gemeindefestsetzung die Ortsstatuten für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht den neuen Bestimmungen anzupassen, die den Aufgabekreis der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte verändert haben. Die wichtigsten Änderungen sind dadurch bedingt, daß die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nach der Reichsverordnung über das Schlichtungswesen die Stellung der Arbeitsgerichte einnehmen, bis diese durch das geplante neue Gesetz allgemein errichtet worden sind. Als Arbeitsgerichte haben die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auch Streitigkeiten aus dem Betriebsratengesetz, aus der Landesarbeiterordnung, dem Reichsverordnungsgesetz usw. zu entscheiden. Durch diese Umwandlung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hat sich auch der Kreis der Wahlberechtigten bei den Beisitzwahlen erweitert. Auch die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Hausangestellten, die Betriebsbeamten und Handlungsgesellen mit mehr als 5000 Mark Jahresgehalt erhalten nunmehr das Wahlrecht zu den Gewerbegerichten. Es wird vorgeschlagen, daß unter den auf den Vorschlagslisten für die Beisitzwahlen aufgeführten Personen eine bestimmte Zahl (siehe unten) für die das Gewerbe- und Kaufmannsgericht lediglich als Arbeitsgericht in Frage kommt.